

Die Flucht der Familie Schwabe

Das Buch „Die Leder- und Treibriemenfabrik Schwabe in Varel“ berichtet von Aufstieg und Vertreibung

Varel. Nachdem im November die Gedenktafel zur Familiengeschichte der „Leder-Schwabes“ an der Lange Straße 18 in Varel eingeweiht worden ist, folgte nun die Buchvorstellung des neuen Werkes „Die Leder- und Treibriemenfabrik Schwabe in Varel (1861-1937)“ von Holger Frerichs.

„Die Familie Schwabe ist die wohl bedeutendste jüdische Familie, die in Varel gelebt hat“, sagte Holger Frerichs während der Veranstaltung. Das nun veröffentlichte Werk behandelt die Familien- und Unternehmensgeschichte der Fabrikanten-Familie Schwabe. Sie betrieben erfolgreich eine Leder- und Treibriemenfabrik in Varel, die sich kontinuierlich weiterentwickelte. Der Transmissionsriemen, der hier hergestellt wurde, ging beispielsweise weltweit in Betrieb, berichtet Holger Frerichs.

Trotz ihres Erfolgs habe die Familie Schwabe den damaligen Aufstieg der Nationalsozialisten mit Sorge verfolgt. „Sie haben früh geahnt, was noch auf sie zukommt“, sagte der Autor. Aufgrund ihrer Kontakte, die sie im Ausland hatten und ihrer guten finanziellen Situation gelang der Familie die rechtzeitige Emigration.

Daniel Loewe, Sohn von Gertrud Bertha Schwabe (1907-2007) und Enkelsohn von Max Moses Schwabe (1863-1931), nahm gemeinsam mit seiner Frau Luise Loewe an der Buchvorstellung teil. Seine Mutter



Ganz besonderen Besuch erhielt Holger Frerichs (Mitte sitzend) während seiner Buchvorstellung: Luise (dritte von links) und Daniel Loewe (links). Letzterer ist ein Nachfahre der Familie Schwabe.
Foto: Dana Ehlert

floh im Jahr 1934 vor den Nazis nach Palästina. Daniel Loewe bedankte sich beim Autoren für das intensive Nachforschen: „Es ist ein wunderbares Gefühl heute hier zu sein. Vielen Dank für ihre Arbeit. Herr Frerichs hat Dinge herausgefunden, die wir nicht wussten. Das ist ein Geschenk.“ Er erzählte aber auch davon, wie seine Familie unter dem Bruch gelitten habe, den sie vornehmen mussten. Innerhalb der Familie sei nie wirklich über die Erlebnisse gesprochen worden. „Mein Vater wäre am liebsten in Israel geblieben“, erzählte Daniel Loewe. Doch seine Mutter Gertrud Schwabe habe sich dort nie wohlfühlt. Zu groß waren die kulturellen

Unterschiede und auch die fehlenden Sprachkenntnisse waren ein Hindernis. Zudem sorgte sich die Mutter um die Zukunft ihres anderen Sohnes Michael, der eine Behinderung hat. Hier stand die Frage im Raum „Wer kümmert sich in Israel um meinen Bruder?“, berichtete Daniel Loewe. So kam es, dass die Familie 1961 zurück nach Deutschland kam.

Während der Buchvorstellung blieb unbestritten, wie essentiell das Erinnern und Mahnen an die Gräueltaten der Nazis sei. Es sei wichtig, Jugendliche daran zu erinnern, denn das was gewesen ist, dürfe sich nicht wiederholen, betonte Tom Brok, vom Arbeitskreis Juden in Varel. Auch Daniel

Loewe schilderte die Bedeutung des Erinnerns angesichts heutiger politischer Entwicklungen. „Wir haben zwei Söhne, die kein Interesse an ihren jüdischen Wurzeln zeigen. Sie fragen nicht nach. Das ist tragisch“, sagte er. Aus diesem Grund seien Daniel Loewe und seine Frau noch dankbarer über die Entstehung der Bücher, die ihre Familiengeschichte behandeln. So erhalten ihre Kinder die Chance, die Werke zu lesen, falls das Interesse wachsen sollte.

Bei der Finanzierung und Realisierung des Werkes erhielt Holger Frerichs Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung Varel, den Heimatverein sowie die Stadt Varel. Das Buch ist durch den Verlag Hermann Lüers mit einer Auflage von 300 Exemplaren veröffentlicht worden und ab sofort in allen hiesigen Buchhandlungen erhältlich. Bei der Illustration und der Überprüfung der Daten unterstützten ihn unter anderem die Nachfahren der Familie Schwabe sowie hiesige Archive.

Holger Frerichs veranstaltet gemeinsam mit dem Stadtführer Karl-Heinz Martinß regelmäßig jüdische Führungen durch Varel. Die nächste Führung findet am **27. Januar** statt, dem Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts. An diesem Tag gelang 1945 die Befreiung von Auschwitz. Treffpunkt für die Führung ist um 15 Uhr an der Schlosskirche. (deh)